

## Sieghartstalgraben (bei Baden)

**Beschreibung:** Am dreifachen Grenzpunkt der Katastralgemeinden Äußerer Kaltenbergerforst, Sooß und Gaminghof steht ein dreikantiger Grenzstein. Auf der SO-Seite ist gut ein „halber österreichischer Bindenschild“ und schon etwas undeutlich ein „G“ zu erkennen. Die darüber stehende Jahreszahl kann als „1580“ gelesen werden (wobei die letzte Ziffer unsicher ist). Das Wappen mit dem „G“ verweist auf die Kartause Gaming, die früher Inhaberin der Herrschaft Gaminghof war.



Die nach SW zeigende Seite des Grenzsteins lässt die Ziffern 5 und 8 der Jahreszahl sowie die Buchstaben „S O O S“ für die Gemeinde Sooß erkennen. Auf der Nordseite ist der österreichische Bindschild als Hinweis auf den landesfürstlichen Besitz nur mehr schlecht zu sehen.

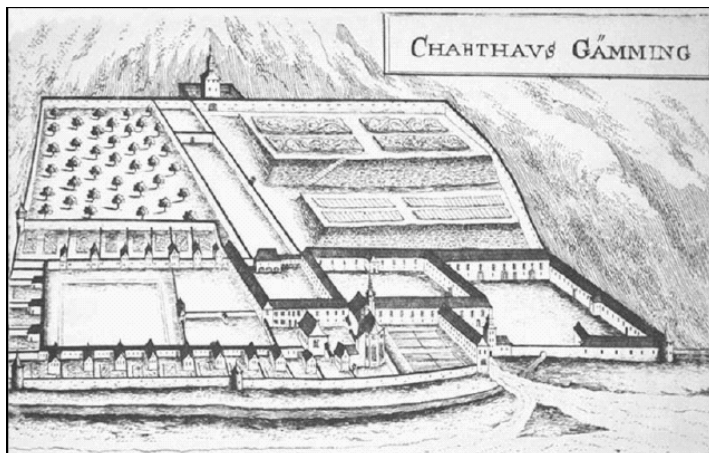


Fotos: Christoph Twaroch

### Historie:

Die Kartause Gaming im niederösterreichischen Mostviertel (Eisenwurzen) wurde 1330 durch den österreichischen Herzog Albrecht II. gegründet und war zeitweise eines

der größten Kartäuserklöster Europas. Herzog Albrecht hat mehrere Kirchen und Klöster gefördert und namentlich den Chor der Pfarrkirche von St. Stephan in seiner Residenzstadt Wien in der Dimension einer Bischofskirche ausbauen lassen.



Die Kartause Gaming, Kupferstich von Georg Matthäus Vischer, 1672

Die Besitzungen des Klosters mit dem Schwerpunkt im Raum Gaming, dem Markt Scheibbs und dem Lunzer See reichten bis in die Steiermark, ins niederösterreichische Weinviertel und nach Wien und Baden. So wurde u.a. 1338 der bis dahin landesfürstliche *Berghof zu Baden* von den Habsburgerherzögen Albrecht II. und Otto der neu gestifteten Kartause geschenkt. Aus dem landesfürstlichen Berghof wurde der *Gaminger Berghof* oder kurz *Gamingerhof*. Heute ist Gamingerhof eine Katastralgemeinde der Gemeinde Baden.

Die Kartause Gaming wurde am 27. Jänner 1782 durch ein Dekret von Kaiser Joseph II. aufgehoben.

Quellen: Maurer, Der Badnerberg,  
Katalogblätter des RollettMuseums Baden, Nr. 64  
wikipedia



Grundbuch der Kartause Gaming  
Entstehungszeitraum: 1453 – 1644  
Das Pergamentschild (ca. 90 x 75 mm) des alten Einbandes mit dem Gaminger Wappen und der Aufschrift Gruntpuech  
AT-OeStA/HHStA HS W 654

Etwa 200 m südlich des dreifachen Grenzpunktes steht ein großer Grenzstein, ca. 35 x 30 cm im Querschnitt, der an der Ostseite die Jahreszahl 1793 trägt und mit „S B“ für „Stadt Baden“ und westlich mit „G M S“ für „Gemeinde Markt Sooß“ gekennzeichnet ist. Nach der Auflösung der Kartause 1782 wurde die Grenze – nunmehr zwischen den Gemeinden Baden und Sooß - offenbar 11 Jahre später neu gekennzeichnet.



Fotos: Christoph Twaroch

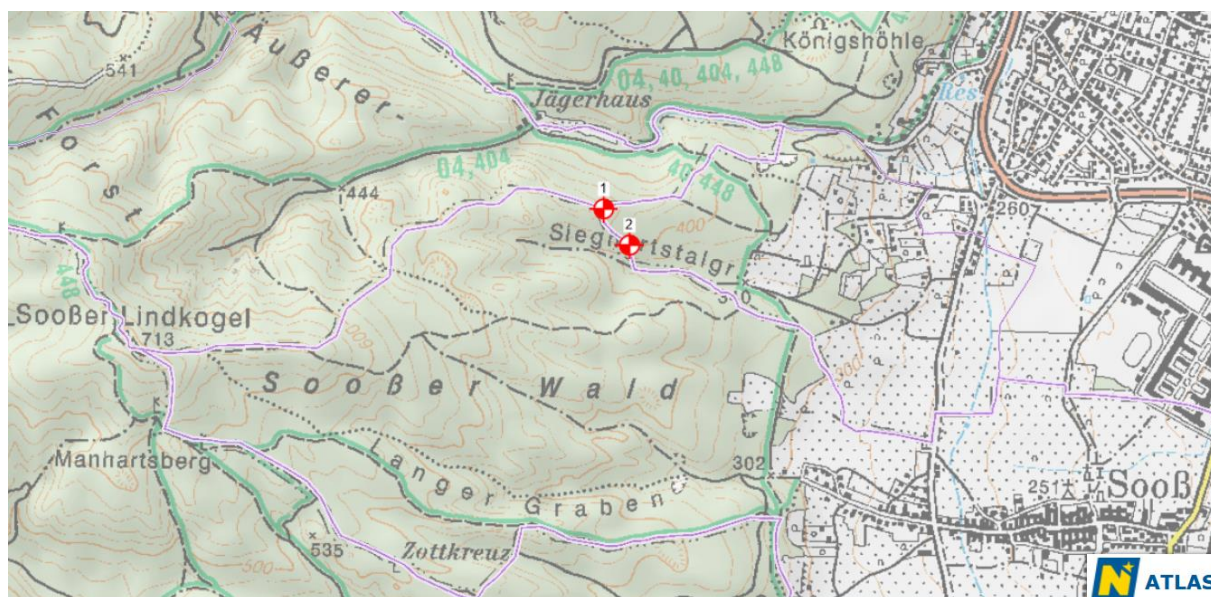
Lage:



WGS84

Rechtswert 16° 11' 19,2''

Hochwert 47° 59' 48,2''



Christoph Twaroch, 3. Juni 2023